



Christian Wichmann

Eine Oma für alle Fälle

mit Bildern von
Julia Christians



CARLSEN



Mit Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an: www.carlsen.de/kontakt

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text- und Data-Mining
im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

© 2026 Carlsen Verlag GmbH

Völckersstraße 14–20, 22765 Hamburg

Umschlag- und Innenillustrationen: Julia Christians

Umschlaggestaltung: formlabor

Lektorat: Rebecca Jaacks

Satz und Herstellung: Derya Yildirim

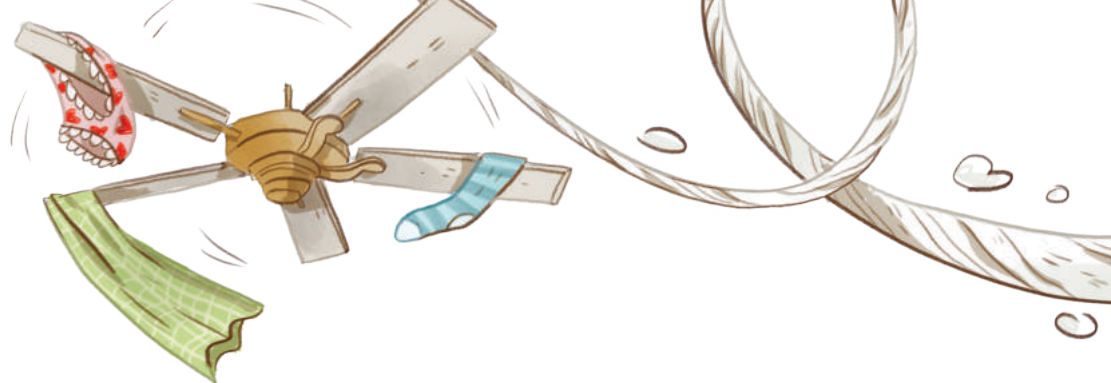
ISBN: 978-3-551-55974-6

CARLSEN-Newsletter: tolle Lesetipps kostenlos per E-Mail!

Unsere Bücher gibt es überall im Buchhandel und auf carlsen.de.







Christian Wichmann

Eine Oma für alle Fälle

Mit Bildern von
Julia Christians



CARLSEN



Inhalt

1. Die neue Nachbarin 7
2. Remmidemmi im Treppenhaus 16
3. Alles außer gewöhnlich 24
4. Der Jeden-Tag-Geburtstag 36
5. Oma und Oper 43
6. Ruhestörung 58
7. Ganovenjagd 64
8. Glückskaugummi-Tage 75





Die neue Nachbarin

Noch sechs, fünf, vier ... Heute müsste es klappen ... Drei, zwei, eins ... Jetzt!

Ruckzuck setzt sich Edgar im Bett auf. Er nimmt die Schlafmaske von den Augen und schlägt mit der flachen Hand auf seinen Wecker. 07:29 Uhr. Perfektes Timing! Eine Sekunde später springt die Minutenanzeige auf 07:30 Uhr: Klingelzeit. Aufstehzeit. Schönen-guten-Morgen-Zeit.

Jeden Tag tritt Edgar gegen das Rrrrrrrrrrrrrrrrring des Weckers an. Wie ein Superheld, der in letzter Sekunde mit einem Fingertippen das böse Weck-und-schreck-Kommando verhindert. Je knapper vorm Klingeln, desto besser. Aber so gut wie heute war er noch nie.

»Hallo, Montag«, ruft Edgar, während er sich in alle Himmelsrichtungen streckt. Seine Schlafmaske legt er auf den Nachttisch und fummelt zwei gelbe Schaumstoff-

Stöpsel aus den Ohren. Diese Dinge braucht er, um ungestört einschlafen zu können. Denn das Gestampfe von Frau Manteufel, die genau über ihnen wohnt, ist nachts die Hölle. Es hört sich an, als würde dort ein Nilpferd in Holzlatschen Polka tanzen. Dabei ist Frau Manteufel dünn wie ein Storch.

Edgar schwingt aus dem Bett, schüttelt sein Kopfkissen auf und faltet sorgfältig die Decke zusammen. Ist ja kein großes Ding, das Bett zu machen, schließlich ist er schon acht Jahre alt. Und auch in den Sommerferien muss alles seine Ordnung haben.

Weiter geht's mit dem Zähneputzen – eine im Moment leider sehr anstrengende Geschichte. Denn Edgar hat sowohl Milchzähne als auch schon richtige Zähne im Gebiss. Die verbliebenen Milchzähne putzt er mit einer Kinderzahnbürste und Kinderzahnpaste, die neuen Zähne hingegen mit einer Erwachsenenzahnbürste und Erwachsenenzahnpaste. Das ist zwar aufwendig, aber effektiv, denn bislang hatte er noch keine Löcher. Im Anschluss zieht er sich mit einem nassen Kamm einen Seitenscheitel, setzt die Brille auf die Nase und hopst zurück in sein Zimmer. Kleiderschrank auf, Anziehsachen raus. Montag ist Blau-Tag, daher trägt er heute einen blauen Pullunder, ein blaues Hemd, eine kurze blaue Hose und eine blaue

Krawatte. Edgar liebt Krawatten, seitdem er auf einer Familienfeier eine tragen musste – und jetzt geht er gar nicht mehr ohne aus dem Haus.

Bauchgrummeln, Müsli-Hunger. Also ab in die Küche. Die ist sein Zweitlieblingsort nach dem Kinderzimmer. Die Küche sieht aus wie ein silbernes Raumschiff mit allerhand Geräten, Apparaten und blinkenden Leuchten. Weil seine Eltern heute Morgen schon früh ins Büro gefahren sind, sitzt Edgar jetzt allein in der Raumschiff-Küche und bereitet sein Müsli zu. Schön mit Obst und Nüssen, Mama und Papa haben alles für ihn zurechtgelegt.

Für Edgar ist das überhaupt kein Problem, dass er alleine zu Hause ist. Seine Eltern haben gerade beruflich viel zu tun. Sie sind Architekten. Mama macht Baupläne und stellt sicher, dass Häuser nicht einstürzen. Papa



ist Innenarchitekt und sorgt für die passende Ausstattung: Küche, Schränke, Schlafzimmer und so was. Nun haben seine Eltern ausgerechnet in diesen Sommerferien ein monstergroßes Projekt an Land gezogen. Deswegen ist er gerade viel alleine und deswegen gibt's auch keinen Urlaub. Das ist für Edgar völlig in Ordnung. Denn wenn die Schule losgeht und er in die dritte Klasse kommt, sind seine Eltern wieder ganz normal für ihn da. Den Urlaub holen sie in den Herbstferien nach. Und wenn er wirklich mal einen Erwachsenen braucht, kann er mit dem Notfall-Handy immer seine Eltern anrufen – oder bei Frau Manteufel klingeln. Aber darauf hat Edgar gar keine Lust. Denn mal ehrlich, so eine Eltern-Auszeit ist doch was Feines. Endlich kann er in der Wohnung machen, was er will. Er schnappt sich seine Müsli-Schüssel und fängt an zu essen. Ganz wichtig dabei: Kauen. Mindestens zwanzigmal vor dem Runterschlucken. Also: Luke auf, Müsli-Happs rein und 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 ... Urplötzlich wird Edgar aus seinen Frühstücksgedanken gerissen, als ein riesiger Möbelwagen vor dem Haus hält. Obwohl er die 20 noch lange nicht erreicht hat, schluckt er hastig das Müsli hinunter. Er flitzt zum Wohnzimmerfenster und guckt hinaus. Hier, hinter der Gardine, ist sein liebster Beobachtungsposten. Von dieser Stelle aus hat er alles bestens im Blick und kann geheime

Beobachtungen durchführen. Wenn zum Beispiel der Sperrmüll-Laster kommt und ganze Schränke verschluckt. Wenn Tauben aus den Bäumen in die parkenden Cabrios kacken. Oder wenn der Paketbote seinen vollgestopften Lieferwagen öffnet und ihm jedes Mal allerhand Päckchen entgegenpurzeln. Und jetzt der Möbeltransporter. Zieht womöglich jemand in die kleine, freistehende Wohnung unterm Dach? Vielleicht eine Familie mit Kindern. Das wäre perfekt. So hätte er gleich jemanden zum Spielen, denn seine Freundinnen und Freunde sind in den Ferien alle verreist.

Zwei Umzugshelfer springen aus dem Lkw, blockieren die schwere Tür zum Treppenhaus und mühen sich dann minutenlang damit ab, eine Leoparden-Figur nach oben zu schleppen. Danach folgen ein geblümtes Sofa, ein wuchtiger Kronleuchter, mit Samt überzogene Stühle,





grüne Pfauenfedern, goldene Bilderrahmen, eine Nähmaschine, Teppiche und etwas, das aussieht wie Teile eines Himmelbetts. Edgar ist beeindruckt. Zieht vielleicht ein Filmstar in die Wohnung? Eine Ballerina? Oder eine Gräfin, die aus ihrem herrschaftlichen Schloss gejagt wurde? Jedenfalls keine gewöhnliche Person, so viel steht fest! Ganz zum Schluss bringen die Helfer neben einzelnen Kleidern und Hüten noch Kisten, Koffer und jede Menge Kartons ins Haus. Ziemlich eindeutig, dass keine Kinder einziehen. Schade eigentlich. Aber vielleicht bekommt er eine liebe Oma als neue Nachbarin. Zum gemeinsamen Kochen, Kniffelspielen, Weihnachtskartenbasteln und Bilderrätsel-aus-der-Fernsehzeitung-Lösen. So was macht sein bester Freund Cem nämlich die ganze Zeit mit seinen Großeltern. Das wäre doch was!

Nachdem die Männer sämtliches Hab und Gut aus dem Umzugswagen ausgeladen haben, rumpelt, poltert, hämmert, bohrt und quietscht es oben in der Wohnung ganze zwei Stunden lang. Dann sind offenbar sämtliche Möbel aufgestellt, Teppiche verlegt und alle Elektrogeräte angeschlossen. Als Edgar hört, wie die Männer fröhlich pfeifend die Treppe herunterstampfen, nimmt er schnell wieder seinen Beobachtungsposten hinter der Gardine

ein. Er sieht, wie die Helfer die Türen des Transporters aufschließen, einsteigen und davonbrausen. Für ein paar Minuten ist es wieder ganz ruhig im Haus, als wäre nichts geschehen.

Doch auf einmal schießt mit lautem Röhren und knallendem Auspuff ein Auto in die Kuckucksallee. Wobei der Begriff *Auto* nicht ganz angemessen ist. *Schrott auf vier Rädern* wäre passender. Die Karre nähert sich, bis sie mit einem würgenden Geräusch und einem irren Känguru-



Sprung direkt vor dem Haus zum Stehen kommt. Eins ist sicher: Entweder muss das Auto in die Werkstatt oder sein Fahrer. Für einige Sekunden bewegt sich nichts, dann geht die Fahrertür auf. Die Person gibt sich einen Ruck, schwingt sich hinaus und steht da, in voller Größe – und Grazie. Eine alte Dame im goldenen, funkelnden Kleid, mit wildem Haar, das aussieht, als hätte man ihr eine Wolke an den Kopf geklebt. Edgar ist baff. Die Frau vor ihm trägt einen flatternden Umhang um die Schultern. Wer ist das? Eine Discokugel auf zwei Beinen? Ein Weihnachtsbaum mit viel zu viel Lametta?

Die Dame kickt mit dem beherzten Tritt einer Kung-Fu-Kämpferin die Fahrertür zu. Dann zuppelt sie ihr Mäntelchen zurecht, prüft den Sitz ihrer Frisur und schaut auf Edgars Haus. Für einen kurzen Moment begegnen sich ihre Blicke. Edgar ist so fasziniert von ihrem Auftritt, dass er ganz vergisst, sich hinter der Gardine zu verstecken. Er starrt mit großen Augen und offenem Mund aus dem Fenster.

Die Dame nickt Edgar freundlich zu, legt ihre rechte Hand aufs Herz und verbeugt sich mit einem eleganten Knicks, wie beim Schlussapplaus einer Theateraufführung. Dann läuft sie zur Haustür und Edgar hört das Klackern ihrer Absätze im Treppenhaus. Er wartet einige Minuten,

bis mit einem lauten Rums die Wohnungstür im dritten Stock ins Schloss fällt.

Edgar schlüpft in seine Turnschuhe, läuft ins Treppenhaus, öffnet die Haustür und prüft, ob der Name der neuen Mieterin bereits auf dem Klingelschild steht. Und ja, da ist er: Koschitz. Diesen Namen wird er sich merken.

